

Wittenberg wartet

*Ein Rückblick auf meine Zeit in der Stadt der Reformation*

Hallo, mein Name ist Jackson! Ich studiere im dritten Jahr an der Wittenberg University in Ohio und mache einen Doppelabschluss in Religion und Geschichte. Nach meinem Abschluss möchte ich Jura studieren. Ursprünglich komme ich aus Fort Thomas, Kentucky, einem kleinen Ort mit ganz eigenem Charme, aber doch weit entfernt von den Kopfsteinpflasterstraßen und jahrhundertealten Kirchen Deutschlands. Im Frühjahr hatte ich die Gelegenheit, ein Auslandssemester in Lutherstadt Wittenberg zu verbringen. Was zunächst wie ein gewöhnliches Studiensemester aussah, wurde zu einer tieferen Reise – in die Geschichte, in eine neue Kultur, und auch ein Stück weit zu mir selbst. Hier ist, was ich dabei entdeckt habe.

Wittenberg hat eine besondere Stille, keine leere Stille, sondern eine, die erfüllt ist von Geschichten, von Bedeutung, von dem leisen Puls eines Ortes, der genau weiß, wer er ist. Wittenberg wartet, darauf, dass du kommst, dass du dich treiben lässt, dass du staunst.

Schon als ich das erste Mal die Collegienstraße entlangging, spürte ich, dass hier etwas anders ist. Das Leben hat in Wittenberg ein anderes Tempo. Es eilt nicht, es entfaltet sich – wie eine Seite in einem oft gelesenen Buch. Die Straße atmet Geschichte: gesäumt von pastellfarbenen Häusern, Café-Schirmen und Radfahrern, die sich zwischen Studierenden und Touristinnen hindurchschlängeln. Und nur ein Stück weiter erhebt sich das Alte Rathaus, mit seinem roten Ziegeldach und dem markanten Turm, der seit Jahrhunderten über den Platz wacht.

Dies ist keine gewöhnliche Kleinstadt, es ist die Wiege der Reformation, Heimat von vier UNESCO-Welterbestätten, jede ein lebendiges Kapitel europäischer Geschichte. Die Schlosskirche, an deren Türen Martin Luther seine 95 Thesen schlug, steht noch heute. Ihre Türen sind nun aus Bronze, um den Moment zu bewahren, der die Welt veränderte. Das Lutherhaus, einst sein Zuhause, lädt Besucher ein, seine Gedanken, seine Briefe, sein Leben nachzuspüren.

Selbst die Luft fühlt sich hier anders an, leichter vielleicht, weil die Stadt einen nicht erdrückt, sondern einlädt. Nur ein kurzer Spaziergang führt zum Melanchthonhaus, das Luthers Weggefährten gewidmet ist, und zur Stadtkirche, wo Luther predigte. Ihre Doppeltürme ragen ruhig und bestimmt in den Himmel. Diese Gebäude sind mehr als Steine – sie sind Erinnerungen.

Doch Wittenberg ist nicht stehen geblieben. In den Cafés wird gelacht, Tassen klirren, internationale Studierende unterhalten sich vor der Universität. Ich habe hier Kommilitoninnen und Kommilitonen aus der ganzen Welt kennengelernt – aus Kanada, Japan und den USA. Wir sind aus unterschiedlichen Gründen hier, aber gehen alle mit demselben Gefühl: Wittenberg gibt mehr, als es verlangt.

Und obwohl es ruhig ist, ist es nicht abgeschieden. In weniger als einer Stunde erreicht man mit dem ICE Berlin voller Energie und Weltstadtfair. In die andere Richtung liegen Leipzig und Halle, beide kulturelle Zentren mit Musik, Kunst und Kreativität. Man kann tagsüber dem Puls der Großstadt folgen und abends zurückkehren nach Wittenberg, zur Stille, zu den Sternen, zum Klang der Glocken.

Hier ist der Sonntag heilig, nicht aus Zwang, sondern aus Gewohnheit. Ja, die Geschäfte sind geschlossen, aber nicht unbequem, sondern wie ein gemeinsames Innehalten. Menschen spazieren, Familien picknicken an der Elbe. Ich habe gelernt, diese Ruhe zu schätzen. Sie schenkt Raum für Reflexion, für Verbindung, für Erholung, etwas Seltenes.

Vieles kam unerwartet: wie sehr ich die Stille lieben würde, wie schnell mir vertraute Gesichter in der Bäckerei begegneten, wie bewegend es sein kann, in der Schlosskirche zu sitzen und die Zeit zu spüren. Ich hätte nicht gedacht, dass mich dieses Semester verändern würde, aber es hat es getan.

Wenn ich gehe, werde ich die kleinen Dinge am meisten vermissen: das Morgenlicht auf dem Turm der Stadtkirche, das Rascheln der Bäume am Elbweg, die vertrauten Abläufe an einem Ort, der einst fremd war und nun wie meiner wirkt.

Wittenberg wartet, nicht nur auf Geschichtsstudierende. Es wartet auf Suchende, auf Denkende, auf Menschen, die Stille nicht scheuen. Wer einen Ort sucht, der entschleunigt, verbindet und wachsen lässt, der wird hier willkommen sein.

Und vielleicht findest auch du in den gepflasterten Straßen unter deutschem Himmel die Antworten, die du im Trubel des Alltags vergeblich gesucht hast.